

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 17

Artikel: Aus der Geschichtsstunde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-489269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Geschichtsstunde

Wie sehr der Lehrer über die Köpfe der Kinder hinwegsprechen kann, habe ich heute erfahren.

Seit sechs Wochen sprechen wir vom ersten Weltkrieg: die Grundlagen, der Krieg, der Friedensschluß. Wie alle meine Kollegen, die Geschichtsunterricht erteilen, versuchte auch ich möglichst anschaulich zu erzählen, mit Bildern zu verdeutlichen. Ich war meines Erfolges sicher, denn die Kinder hörten anscheinend zu, nickten dort, wo zu nicken war, zeigten sich traurig, wo es traurig war, kurz, ich glaubte an den Erfolg, bis die unvermeidliche Klausur kam: «Die Geschichte des ersten Weltkrieges.» Ein Drittel der Schüler hatte verstanden — Oberstufe der Primarschule, — die andern gar nicht.

Zunächst ein paar kurze Kostproben:

Clemenceau, der Tieger, lauerte besonders auf Garantien ...

Das erste Flugzeug wurde 1903 entdeckt ...

Die dicken Kanonen nannte man Galehren ...

1914 wurde König Leopold von Serben ermordet ...

Und nun die Stundenarbeit eines Mädchens:

Es gibt einen Nationalismus, einen Sozialismus und einen Liberalismus. Sie haben Schützengräben gebaut zum Hineinstehen wenn es los geht. Sie machen Kanonen, Tanks, Maschinengewehre, Waffen, sie stellten Giftgasen her um Frankreich zu gewinnen. Frankreich war gegenüber Deutschland und in der Mitte war die Marne. Es war naß und sinkend in diesen Gräben. Sie schossen immer. Frankreich machte eine große Staubwolke, daß Deutschland nicht sah wohin und was sie machen. Frankreich lag schön an einem Berghügel. Eine Truppe von Frankreich lag hinter dem Berg und zündeten etwas an, das schoß dann über den Berg zu den Deutschen hinüber.

Die Deutschen hatten Giftgas angemacht und leerten es aus. Der Geruch ging zu Frankreich hinüber und vergiftete alles. Seit da wuchs dort nichts mehr.

Sie beschlossen dann den Versailler Frieden.

Wenn es dafür noch einen Trost gibt, dann nur den: Als mein Kollege in der Sekundarschule nebenbei einmal fragte: «Wer hat im ersten Weltkrieg gegen wen gekämpft?», erhielt er die Antwort: «Die Protestanten gegen die Hugonotten.»

F. S. in G.

Expref

Es scheint nun doch mit dem Umbau der Stansstad-Engelberg-Bahn rasch vorwärts zu gehen. Nachdem das Projekt an die diesjährige Landsgemeinde zur Verhandlung gelangt ist, will man im Grafenort sofort einige hundert Eichen pflanzen; Schwellenholz für die neue Bahn.

Ans. F.



Wer A sagt, muß auch B sagen. Wenn wir die Notwendigkeit erhöhter Bereitschaft bejahen, müssen wir auch das Portemonnaie öffnen. Unser Mitarbeiter Merz schreibt zwar zu seinem Bild:

Eusi Vätter händ ämel au putzt!

Sein oder Nichtsein - -

Lieber Nebiëtre!

Im grundlegenden Werk des Existentialismus von J. P. Sartre lese ich Seite 222 den Satz:

«Un être pour qui son être est en question dans son être en tant que cet être est essentiellement une certaine manière de ne pas être un être.»

Hans

Etcetera

Der Deutschlehrer an einer Handelsschule kann es nicht leiden, wenn seine Schüler die Abkürzung ‚etc.‘ gebrauchen. Und doch tun sie es immer wieder. Schließlich wird es ihm zu bunt. «Schreibt doch nicht immer ‚etcetera!‘ begehrt er auf. «Schreibt doch lieber undsoweiter, undsofort, undso ... undso ... etceteral»

Seither nennen ihn seine Schüler nur noch Professor Etcetera. fis

